Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 36 (1910)
Heft: 21

Artikel: Der Halleysche Komet und die Venus
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-443000

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Beinkleider-Ballade.

Es war ein alter König,
Sein Haupt war grau, sein Blick war klar,
Der trug im Jahr durchschnittlich
Bei hundert Hosenpaar.

Und eine jede Hose,
(Wert fünfzig Mark, ob dunkel, hell)
Er trug sie drei- bis viermal
Bis er befahl: fare well!

Es hat der alte König,
Weil Gentleman er ohne Frag',
Gewechselt seine Hose
Viermal an jedem Tag.

Ein Dutzend Fracks pro anno
Trug er mit größter Leichtigkeit.
„Wie aus dem Ei" zu kommen,
War sein Triumph, — all right!

Die Wissenschaft verdanken
Wir seinem Schneidermeister heut!
Man sieht: es machen Kleider
Auch Könige, — nicht bloß Leut'!

-ee-

Dem Papa der Lustigen Weiber von Windsor

zu seinem 100. Wiegenfest, 9. Juni 1910.

-ee-

Vis comica und — deutsche Oper?
Wie selten trifft's zusammen sich!
An Musikdramen ist kein Mangel, —
Mit Mord und Totschlag schauerlich.

Doch dem Humor der Buffo-Oper
Nur wenige gewachsen sind.
Gruß Dir d'rum, Otto Nicolai,
Du liebes, großes Sonntagskind!

Frau Fluth, ihr Waschkorb samt Herrn Falstaff,
Wie hast Du damit auferbaut
Zwei Generationen, Meister,
Noch heut' schallt Dir der Beifall laut.

Die Falstaffs sind nicht ausgestorben
Die eifersücht'gen Fluth's auch nicht,
Und manchem naht auf Elfenwiesen
Noch heut' des Vollmonds Silberlicht.

Der Halleysche Komet und die Venus.

Wer kennt nicht den tollen Kunden,
Zuwider dem Biedermann?
Der hat manches Mittel gefunden,
Wie manchen er prellen kann.
Gar schlau mag er sich verschleiern
Und nebelt vor einen Dunst
Den würdigen Polizeiern;
Ihr Trachten, es ist umsunst.

Glaubt Einer, er werd' ihn erwischen
In aller Herrgottsfrüh',
Muß plötzlich im Trüben er fischen
Und erntet nur Spott für die Müh'.
Steckbriefe werden erlassen,
Da lacht der Stromer vergnügt:
Nun wird mich keiner mehr fassen,
Wo der Pöbel sich selber betrügt!

Und leuchtet herauf der Morgen,
Schleich' ich hinweg verkappt,
Laß mich allein dafür sorgen,
Daß niemand uns ertappt.
Entdeckt uns dennoch ein Späher,
Was ist denn Besondres daran?
Ich meine, betrachtet er's näher,
Uns stört er doch nirgends den Plan.

O Venus, du reizendes Weibchen,
Dich sehen, wie das mich beglückt,
Du trägst ja kein Unterleibchen,
Ich glaube, ich werde verrückt.
Was brauchen die Leute zu rüffeln,
Wenn ich mich halte zu steif,
Was brauchen denn die da zu schnüffeln,
Ob ich für das Tollhaus reif.

Noch einmal möcht' ich genießen
Die sonnige Lebenslust,
Jahrzehnte werden verfließen,
Eh du wieder nah meiner Brust.
In unermeßliche Fernen
Verschlägt es mich Vagabund:
Ich jage nach anderen Sternen —
Im Übrigen bin ich gesund!

Dem schwärmenden Schwerenöter,
Sie zwinkert ihm zu verschmitzt,
Die Laune wird sichtlich erhöhter,
Wenn froh man beisammen sitzt.
Am Ende wird wohl noch so kommen,
Er weicht von der richtigen Bahn —
Und das hat zu unserem Frommen
Die himmlische Holde getan.

Oho.

Weshalb nennen Sie diese Zigarre eigentlich „Salondampfer"?

Weil sie gar ein so feines Ver—deckblatt hat!

Stanislaus an Ladislaus.

Main tairer schär Kohnfrader!

Lang, lang ischtz her, taß ich Tier nix Meer prichtet hap, aper droztem wir erst im Vrielink stecken, hatzich toch schon tie saure Gurkenzeit ganz petenglich pemerkbar gm 8. Fohn unserem bolidischen Gorifäen hört unt sieht man ja gahr nix mehr, tie mießen pei tem scheenen Wedder jetzig ihre Gomißionssitzungen im Land herum aphalten; ich Mar ihnen zwahr guhnen, tenn sist haitixtar kein groser Schleck mehr Puntesrad zu sain. Wehn ter Halleysche Gometh nit ein bitzelein Einsehen gehapt unt fielen Laiten 1 heulsames Gruseln feruhrsacht hätt, so wißte Mann ja rein gahr nix tzu sagen.

Taß ter dicke Edi 's Zaidliche regnet hat, taß khört schon ter Gschichte an, auf ahle fehle pekohmt er paldixt ein grosardix Tengmahl; mich nimmtz nur Wunter, op ahle seine Taten, tie er alz Prinz of Wels ahngstehlt hat, auch tarauph figurieren sohlen, taß gäp jetenfahls ein kurtzweilix Ahnluegen.

Taß aper ter Gometh toch etwölche Wirkungen äußerte, glaupe ich ganz pestihmt, wehn ich auch nit ter Mann pin ter sich for jetem Schwantz 4 chten dut. Aper erstenz kohmt im regneten Rueßenlant witrum tie Cholerah tzum Forschein, epenso im Sangahlischen tie Maul- unt Glauenseiche, tahn fangtz witer mit ter Greina unt ten Schblügen ahn, nebenbei fahlen schon tiverße Alpenkraxler fon ten Bergen in tie Ebikeit aben, und sonscht ahlerhant derix.

Taß Freilich-theather in Herdenstain hat auch schon seine ozonreichen Bfordten geöphnet, jetzig fehlen nur noch tie frömden Reisenden Tuhristen — Wojaschöres — Foreigners taß ahle Hodels unt Betten psetzt unt pelegt sind unt ter liap Herrgott mit tem Schuhbitter Blufius im Ferein 4 stetix guets Wetter sorgen thun thäten womit ich ferplaibe tein rrr

Stanislaus.

Druckfehlerteufel.

Auf dem Heu lag ein Rachen mit sieben Zinken.

Erhard hat ein nettes Kräutchen auserwählt, zu dem man ihm gratulieren kann.

Auf dem Berghügel sah man noch die Überreste einer alten Weste.

Im großen Musiksaale kam „Faust's Verdummung" zur Aufführung.

Auf der Festwiese wimmelte es von Turnern, Sängern und Schätzen.

Eine Anzahl unmutiger Damen gaben dem Fest einen besonderen Reiz.

Im Hof spazierte die Henne mit einer Schar Mücken.

In der Menagerie Z. befand sich auch eine geflickte Hyäne.

Der 1. August sollte für die ganze Eidgenossenschaft ein Fasttag sein.

Scherzfrage. Warum nennt man Ehemänner, deren Frauen verreist sind, so eigenartig Strohwitwer?

Weil sie in dieser Zeit am leichtesten Feuer fangen!

Chueri: „Händer de Weltundergang guet überhaue Rägel?"

Rägel: „Worum au nüd! Das ist ja nüd der erst, wo s' provizeiet händ, die Gaggelarene."

Chueri: „Ihr händ guet blagiere, wil er überen ist; harhingege hän i ghört, Ihr seiged vom Mittwuche uf de Dunstig die ganz Nacht mit zwo Zeine voll Obligatione im Cheller une bim Stägefäßli zue ghockt, säb."

Rägel: „Wenn 's uf säb ab chiemte, hetted Ihr all Tag Weltundergang. Ihr händ Euers Pfämet gha uf dere Welt obe punkto Stägefäßli und säb händer. Wege säbem hetted s' de Weltundergang nüd bruche z' verschiebe."

Chueri: „Denn hän is wien Ihr i dr Liebe; wege säbem hetted Ihr Eu am Mittwuche z'Nacht ä nüme bruche z'verlobe. Aber säb werdider müeße zuegä, daß das en anderi Bieridee gsi wär, wenn alls liberments vome so e windige Kumeth uf ein Chlapf vercharet worde wär."

Rägel: „Säb scho; aber Theilig hetted 's verdienet, ä so e derig, won es Sündenregister händ wien es Samstigblatt se tick."

Chueri: „Ja nu, mer wänd aneh. Aber so lang ä Gottsname 's Sündige d' Lüt schöner tunkt als 's Rechtthue, so chame ehnes nüd so für übel neh."

Rägel: „Ihr reded, wie wenn Ihr König vo Belgie gsi wäred oder Eduart gheißted."

Chueri: „Aber Ihr werded doch zuegä, daß uf dere sündhafte Welt obe ä Masse Sachen und Artikel hät, wo 's ebig meineid schad gsi wär, wenn 's ungnosse hetted müesen ab dr Welt."

Rägel: „Thüend 's nu nüd ä so poetlischt vermänggele, i kenne Euer Schneggetänz guet gnueg, Ihr alte —"

Chueri: „D' Hauptsach ist, daß Ihr mi verstande händ; i theilige Sache sinder nüd halbe so gschosse wie mer I däfür alueget."

Rägel: „Fahred ab Handsagenastrenom."

Chueri: „Wenn 's Gottswillen ist, so ist Euer Privat-Weltundergang vor miene, de Nachtsack ist scho off zum Erbe."